



Point de Presse 10 Jahre «La Gare» vom Donnerstag, 6. August 2015

REFERAT VON FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES  
UND SPORT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Medienschaffende  
Sehr geehrte Damen und Herren

Vor zehn Jahren, am 10. März 2005, genehmigte der Stadtrat das Konzept eines Raums für alkoholranke Menschen. Das war die Geburtsstunde des Berner «Alkistübli». Das «La Gare» ist seither ein wichtiger Puzzlestein in der städtischen Suchtpolitik. Es bietet alkoholranken Menschen ein würdiges Umfeld und trägt gleichzeitig dazu bei, dass es in der Innenstadt und im Bahnhof kaum noch Szenenbildungen gibt. Ich bin stolz, dass der Aufenthaltsraum so unproblematisch und gut funktioniert und von der angesprochenen Zielgruppe rege benutzt wird.

Geschätzte Anwesende, wer von Ihnen kann sich noch an die Bilder im Bahnhof Bern erinnern? Um die Jahrtausendwende hielten sich im öffentlichen Raum in der Stadt Bern – insbesondere beim sogenannten «Stein» im Bahnhof – grössere Gruppen von Menschen auf, die ein offensichtliches Alkoholproblem hatten. Es kam deswegen und immer wieder zu Klagen und Verunsicherungen von Passanten. Mit dem Umbau des Bahnhofplatzes und der Bahnhofunterführung drohte die Situation zu eskalieren. Der Gemeinderat und der Stadtrat beschlossen darauf, dass nebst der Einführung von PINTO ein Aufenthaltsraum für Alkoholabhängige eröffnet werden sollte. Und etwas Erstaunliches geschah: Sowohl von bürgerlicher als auch von linker Seite war das «Alkistübli» nie bestritten. Zu Beginn war man sich zwar über den Standort und den Umfang nicht ganz einig. So wurde der von der Stadt vorgeschlagene Standort an der Effingerstrasse vom Stadtrat als zu dezentral abgelehnt. Bei den Toilettenanlagen in der Bahnhofsunterführung wurden die fehlenden Fenster bemängelt und befürchtet, dass der Bahnhof so noch viel stärker zu einem «Randständigen-Magnet» verkommen könnte. Am 2. Mai 2005 konnte der Aufenthaltsraum für alkoholabhängigen Menschen «La Gare» in den ehemaligen WC-Anlagen der Christoffelunterführung im Bahnhof

Bern dennoch eröffnet werden. Seit damals wird er im Auftrag meiner Direktion von der Stiftung Contact Netz geführt.

Die Skepsis auf Seiten Polizei, Gewerbetreibenden und auch bei den Suchthilfeinstitutionen war anfangs gross, dass dieser Raum von dem Alkoholabhängigen gar nicht genutzt werden würde. Markus Nafzger, ehemaliger Obdachlosenkoordinator und von Beginn weg im Einsatz für das «Alkistübli», kann Ihnen anschliessend noch ein paar «Müsterli» erzählen. Auf der anderen Seite hatten wir mit dem SVP-Stadtrat Ueli Jaisli einen überzeugten und engagierten Befürworter des «La Gare», der auch selber immer wieder im «La Gare» auftauchte und mit den Besucherinnen und Besuchern und dem Team das Gespräch suchte. Das «La Gare» wurde von den randständigen Personen von Beginn weg gut besucht. Es wurde zu ihrem «Stübli», wo sie sich ungestört aufhalten, miteinander schwatzen und Kontakte knüpfen konnten. Aber auch das umliegende Gewerbe schätzte schnell den Aufenthaltsraum und die spürbare Entlastung des öffentlichen Raums.

Das «La Gare» musste in den folgenden Jahren mehrmals umziehen. Sie erinnern sich vielleicht noch an den Standort Bollwerk, als das «La Gare» ein Inseldasein mitten im Verkehrsstrom fristete. Seit 2008 befindet es sich nun hier auf der Parkterrasse des Bahnhofparkings. In meinen Augen ist dieser Standort ideal: er liegt nahe beim Bahnhof und der Innenstadt, ist aber trotzdem für die Benutzerinnen und Benutzer diskret erreichbar. Dass die SBB uns diesen Standort zur Verfügung stellte und weiterhin stellt, ist ein Glücksfall. Dafür danke ich den Verantwortlichen der SBB herzlich. Bitte leiten Sie, Herr Steiner, den Dank weiter. Der Standort hat sich auch dank der hervorragenden Kooperation mit den zuständigen Personen des Berner Bahnhofs etabliert. Danken möchte ich speziell auch den engagierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im «La Gare», der Stiftung Contact Netz, aber auch allen anderen Stellen und Institutionen, die sich für den Erfolg und das Gelingen des «La Gare» eingesetzt haben und dies weiterhin tun. Insbesondere auch der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, die seit 2007 die Finanzierung der Betriebskosten des «La Gare» von rund 250'000 Franken übernimmt. In diesem Sinne spreche ich heute meine Gratulation zum 10-jährigen Bestehen aus.

In meinen Augen ist das «La Gare» aus der Stadt Bern nicht mehr wegzudenken! Ich werde mich dafür einsetzen, dass das Angebot so lange weitergeführt wird, wie ein Bedarf besteht. Ich wünsche dem «La Gare» auch in Zukunft viel Erfolg und gutes Gelingen.